

„Man verliert ein Stück Heimat“

Feuerwehr in Göttelborn existiert nicht mehr

Im vergangenen Jahr endete im Saarland der Bergbau - ein Schicksal, das der Quierschiefer Gemeindeteil Göttelborn schon vor Jahren erleiden musste. Zum Jahresende stellte nun eine Einrichtung ihren Betrieb ein, die „auf der Höh“ schon immer eng mit der Grube verbunden war: Die Feuerwehr Göttelborn wurde aufgelöst.

Von SZ-Mitarbeiter
Patric Cordier

Göttelborn. Werner Ruf kämpft mit den Tränen. Der 48-jährige Bedienstete des Quierschiefer Bauhofs räumt das Feuerwehrgerätehaus in Göttelborn leer. Alte Fotos und andere Erinnerungsstücke werden gesichert, viele andere Dinge kommen in den Müll. Oberbrandmeister Ruf wird als letzter Löschbezirksführer der freiwilligen Feuerwehr Göttelborn in die kommunalen Geschichtsbücher eingehen. Denn am 15. Dezember 2012 wurde der Löschbezirk geschlossen. Damit starb ein Stück Göttelborn, das 1896

ins Leben gerufen wurde. „Damals schlossen sich Bergleute zu einer Grubenfeuerwehr zusammen“, gibt Ruf einen kurzen historischen Abriss, „später, als der Ort größer wurde, öffnete man die Feuerwehr auch für Freiwillige.“ Personalmangel kannte man nicht. Nach wie vor waren viele Kumpel bei der Feuerwehr - und umgekehrt. 1969 gründete man seine eigene Jugendwehr, nach der Gebiets- und Verwaltungsreform 1974 kam man als Löschbezirk Göttelborn zur Gemeinde Quierschied.

„Anfang der 90er Jahre begann der Personalrückgang“, erzählt Ruf, „immer weniger Leute fanden hier in Göttelborn Arbeit, gingen nach außerhalb oder zogen ganz weg.“ Die Krise im Bergbau

wirkte sich auch auf die Feuerwehr aus. Zumal die Anforderungen an die Helfer in den letzten Jahren immer komplexer

und vielfältiger geworden sind. „Die Lebens- und Arbeitsumstände haben sich einfach enorm verändert“, sagt Ruf, „Internet und Computer haben unser Leben beschleunigt. Viele Menschen sind nicht mehr bereit, nach einem langen Arbeitstag ihre Freizeit in der Feuerwehr zu verbringen. Für mich war immer klar: Ich will Hilfe, wenn bei mir was ist. Also muss ich da auch selbst anderen Hilfe geben.“ Eine Einstellung, die

immer seltener wurde. Werbe- und Flugblatt-Aktionen verpufften, die Personalprobleme wurden größer. „Die Entwick-

„Viele Menschen sind nicht mehr bereit, nach einem langen Arbeitstag ihre Freizeit in der Feuerwehr zu verbringen.“

Werner Ruf

lung war abzusehen, aber man wollte es nicht wahr haben. Wir haben bis zuletzt gekämpft.“ Gerade einmal zwölf Männer und Frauen gab es zuletzt bei der Göttelborner Wehr. In Glanzzeiten waren es weit über 50. Am 15. Dezember feierte die Feuerwehr der Gemeinde die letzte Schicht des Jahres - für die Göttelborner war es die letzte überhaupt. Werner Ruf wechselt gesundheitsbedingt in die Alterswehr, drei seiner Kollegen nach Fischbach, einer nach Quierschied. Der Rest hört auf. „Man verliert ein Stück Heimat“, sagt der jetzt ehemalige Löschbezirksführer, für den mit der Wehr auch ein Teil der Identität des Ortes verloren geht: „Schließlich haben wir beispielsweise mit unserer Aktion 'Bürger helfen Bürgern' über Jahre einige Tausend Euro gesammelt, die dann Mitbürgern in Not zu Gute kamen.“

Die Zukunft des Gerätehauses in Göttelborn ist noch offen. Der Brandschutz in Göttelborn ist aber nicht gefährdet. Wie schon in den letzten Jahren



Oberbrandmeister Werner Ruf sperrt das Feuerwehrgerätehaus ab. FOTO: CORDIER

werden die Wehren in Fischbach und Quierschied alarmiert. Künftig soll auch wegen der Firmen auf dem IKS-Gelände Unterstützung auch von außerhalb der Gemeindegrenzen möglich sein.